

Wer kein echtes Grundeigentum hatte, stand unter dem Schutz des Grundherrn, dessen Gut er baute. Diese Schutzherrlichkeit schloß auch Gerichtsbarkeit in sich und in Streitigkeiten mit den Hintersaßen anderer Grundherren mußte der Herr seine Leute vertreten.

Nicht minder lagen Karl dem Großen Religion und Bildung am Herzen. Er war ein großer Beförderer der deutschen Sprache. Die Kirchengenossen mußten die Kirche, zu der sie gehörten, mit einem Hofe und zwei Mansus oder Hufen Landes ausstatten; auch schärfte er die Zehentabgabe ein, gegen welche sich die Deutschen am meisten sträubten. Weil sich damals viele in die Dienstbarkeit von Gotteshäusern und Kirchen begaben, um sich der Last des Kriegsdienstes zu entziehen, so verbot solches der Kaiser, es sei denn, daß man die Erlaubnis von ihm dazu eingeholt habe. Von den Bischöfen wurde Frömmigkeit und Weisheit, von den Pfarrgeistlichen Wissenschaft in religiösen Dingen, Rednergabe und Kenntnis der Heilmittel für gewöhnliche Krankheiten verlangt. Die Bischöfe sollten selbst predigen und die Geistlichkeit ihrer Sprengel unter strenger Aufsicht halten und die Ueberreste des Heidentums und die heidnischen Gebräuche, die noch unter dem gemeinen Volke im Schwange waren, abstellen. Niemand sollte vor dem dreißigsten Jahre und ohne strenge Prüfung seiner Sitten und Kenntnisse zum Priester geweiht werden. Die Eltern wurden strenge angehalten, ihre Kinder in Klosterschulen oder zu einem Geistlichen zu schicken, um sie in den Lehren der Religion und Sittlichkeit unterrichten zu lassen. So blühten die Stiftsschule zu Chur und die zu Disentis und Pfäfers und wirkten segensreich auf ihre Umgebung. Bauko, ein gelehrter Rätier und Kanzler des Grafen Hunfrid, schrieb eine rätische Geschichte, die aber leider verloren gegangen ist.

4. Ludwig der Fromme. Bischof Viktor III.

Ludwig der Fromme, dem sein Vater, der große Karl, die Kaiserwürde und ein so großes Reich hinterließ (es umfaßte Deutschland, Frankreich und Italien), war wohl unterrichtet, hatte ein gutes, verfühliches Herz und gab sich gerne geistlichen Uebungen hin; aber es zeigte sich bald, daß ihm die Kraft fehle, ein so großes Ganzes zu leiten und das Werk seines Vaters fortzusetzen. Schon im Jahre 817 übergab er seinen Söhnen Lothar, Pipin und Ludwig eigene Königreiche zu verwalten, woraus ihm selbst großes Herzeleid, dem Reich aber